

Galeere unterkämen wegen der vielen Laststücke auf einer jeden, es werde schon schwierig sein, auf dreien Platz zu finden, und er riet uns, es solle doch jeder einzeln nach einem Schiffsplatz schauen und den bestmöglichen Vertrag für sich aushandeln, weil wir auf darin sehr harte Patrone stoßen würden. Nach dem Essen verfügten wir uns zur Niederlassung der Venetianer und verhandelten mit den Schiffspatronen über unsere Mitfahrt und über die Fahrtkosten, und wir fanden sie unverschämter und maßloser in ihren Forderungen als Sarazenen und Araber. Einige verlangten von einem einzigen Pilger fünfzig Dukaten, und als wir uns verdrossen zeigten, dies zu bezahlen, sagte ein anderer Patron arrogant, er werde nicht weniger als hundert Dukaten pro Mann nehmen. Damit wollte er uns verspotten und verunsichern. Aber ungeachtet dieser unmäßigen Forderung trafen die Herren der ersten Gruppe eine Übereinkunft mit dem Herrn Sebastiano Contarini, dem Patron des Flaggschiffs der Flotte, auf dem ein Konsul aus Alexandria mit seinem Sohn und der Flottenkapitän <III, 172> sowie viele vornehme venezianische Bürger übers Meer fahren wollten. Der Vertrag war unverschämt, was die Höhe des Fahrpreises anlangt, sie schlossen ihn aber dennoch ab wegen des Grafen Johannes von Solms, der schwerkrank unaufhörlich verlangte, auf ein Schiff gebracht zu werden, wo er glaubte, seine Gesundheit wieder zu erlangen. Die Herren der beiden anderen Gruppen aber waren höchst unzufrieden über diesen Vertragsabschluß, weil sie fürchteten, nun ebenfalls gezwungen zu werden, einen so hohen Preis zu bezahlen.

0909

0907

0913

0903

0918

0898

0958

0858

Als der Vertrag geschlossen war, wollt Herr Bernhard von Breitenbach, der Domdekan von Mainz, das gemietete Schiff besuchen, um den Platz für den kranken Grafen auszuwählen, und ich bat darum, ihn begleiten zu dürfen. So fuhren wir beide also zu dem Schiff und bestimmten den Platz, wo er bleiben konnte, und richteten ihn her. Diese Galeere aber gefiel mir sehr, mir schien, ich hätte noch nie eine schönere gesehen, sie war neu, geräumig, aufs beste ausgestattet und eingerichtet, ihre Mannschaft freundlich, und der Flottenkapitän, der hinzukam, war ein gescheiter und gewinnender Mann. Da begann ich zu seufzen vor Verlangen, auf diesem Schiff bei den Herren der ersten Gruppe zu bleiben, ich legte dem Herrn Bernhard meinen Wunsch dar und beklagte, daß mir dafür das Geld fehle. Der verehrungswürdige Mann aber beruhigte mich gütig über beides, und als wir das Schiff verlassen hatten, führte er mich raschen Schrittes in den Hof der Venetianer und zu dem Herrn Sebastiano, dem Patron der Galeere, und schloß, sich für mich, obwohl ich so arm war, verbürgend, in den Vertrag ein, daß auch ich mit dem genannten Schiff übers Meer fahren würde. Überdies zog er 12 Dukaten heraus und überreichte sie mir zur Unterstützung bei meinen Ausgaben mit der Bitte, für ihn und die Seinen zu Gott zu beten und auf dem Schiff den kranken Herrn Grafen zu trösten und ihm geistlichen Beistand zu leisten, die erste Gruppe hatte nämlich keinen Priester. Diese großartige Gnade gewährte mir, sorgenvoll und notleidend wie ich war, mildtätig aus seiner Güte und Hochherzigkeit dieser verehrungswürdigen Mann, der edle Herr Bernhard von Breitenbach, damals Kämmerer der Mainzer Metropolitankirche und jetzt deren würdigster Dekan, daß ihm Gott dies heute und in Zukunft entgelten möge, darum bitte ich flehentlich. Darum, nachdem, was das Schiff betraf, derart für mich gesorgt war, ging ich vergnügt in unser Haus zu meinen Gefährten zurück. Als die hörten, ich wolle mich von ihnen trennen, waren sie zwar betrübt, doch konnten sie, nachdem sie erfahren hatten, welche Hilfe mir zuteil geworden war, sich nur noch mit mir freuen. Zur selben Stunde machte ich mich mit Herrn Johannes, dem Archidiakon aus Transsylvanien, <III, 173> auf, damit auch er sich um die Reise kümmern konnte, und nachdem wir mit Sebastiano Contarini gesprochen hatten, nahm dieser auch ihn gleich mit auf sein Schiff, was mir eine ganz große Freude war, denn von Venedig bis hierher waren wir beide immer unzertrennlich, er wäre auch nicht in die Gruppe der Pilger nach St. Katharina gekommen, hätte ich ihn nicht eingeführt und ihm geholfen, wie

1008

0808

0408

Ende

Anfang